

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preisliste (jährlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen):
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
Halbjährig . . . 7 " — "
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
Halbjährig . . . 9 " — "
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Abnahme verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Beweise nicht annehmen.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.
Administrationspreis:
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 174. Hermannstadt, Sonntag den 27. Juli 1902. 118. Jahrgang.

Die Vereinigten Staaten und der Ocean-Canal.

Im nordamerikanischen Senat ist die Entscheidung in der Sache des atlantisch-pazifischen Canals so gefallen, wie es Kenner der amerikanischen Politik und ihrer eigenthümlichen Künste immer vermuthet haben. Nahezu einstimmig hat der Senat die Spooner-Bill angenommen. Diese gibt dem Bundespräsidenten das Recht, die Activmasse des Panama-Canals, die begonnenen Arbeiten, die vorhandenen Maschinen, Gerathe und Capitalien, endlich die Rechte für 40 Millionen Dollars anzukaufen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß die Verkäuferin, die Panama-Canal-Gesellschaft, einen ausreichenden Rechtsmittel hat. Andernfalls soll der Präsident zum Bau des Nicaragua-Canals schreiben. 130 Millionen Dollars werden ihm in einem Falle dafür bewilligt.

Seit lange hat die nordamerikanische Republik mit den beiden Routen, von denen die eine die andere ausschließt, gekämpft. Sie schien immer die Nicaragua-Route im Auge zu haben. Um diese drehte sich ja der langjährige Streit mit England, der im Januar dieses Jahres durch den zweiten Hay-Pauncefote-Vertrag, d. h. durch den vollständigen Verzicht Englands auf seine Rechte abgethan ist. Dieser Streit hatte in der Unklarheit des 1850 abgeschlossenen Clayton-Bulwer-Vertrages, der nur die Nicaragua-Route betraf, seine Ursache. In dem neuen Vertrag geht England viel weiter, es erklärt sich ausdrücklich damit einverstanden, daß die Vereinigten Staaten einen Canal zwischen den beiden Ozeanen bauen und im Kriege wie im Frieden solche Maßregeln treffen, wie sie sie zum Schutze ihres Landes für erprießlich halten, d. h. thun und lassen können, was sie wollen. Damit trat zum ersten Male officiell hervor, daß die Republik außer dem Nicaragua-Canal auch noch auf den Panama-Canal reflectirte — eine dritte Route gibt es nicht. Noch kurz zuvor hatte Präsident Mac Kinley eine starke Wendung gegen die Panama-Gesellschaft gemacht. Diese hatte sich aus den Trümmern der verfallenen französischen Panama-Gesellschaft gebildet und sich als amerikanische Gesellschaft in New-Jersey neu incorporiren lassen. Als amerikanische Gesellschaft hoffte sie mehr Berücksichtigung bei den entscheidenden Gerichten in Washington zu finden. Ihre Vertreter erlangten mit großer Mühe eine Audienz bei Präsident Mac Kinley. Als sie ihm ihr Anliegen vorgetragen und ihm die Linie zum Verkauf angeboten hatten, beschränkte er seine Antwort auf das eine Wort „Nein“ und drehte ihnen den Rücken zu.

Damit schien es, als ob jegliche Hoffnung der Panama-Leute auf Anlauf ihrer halbfertigen Canal-Linie durch die zahlungsfähigen Vereinigten Staaten geschwunden sei. Denn die Regierung fuhr fort, sich scheinbar nur um Nicaragua zu kümmern. Sie erreichte dadurch, daß die trostlosen Panama-Leute sich zu einem Anerbieten, ihre Linie um einen wahren Spottpreis zu verkaufen, herbeiließen. Die französische Gesellschaft hat etwa 1500 Millionen Franken verpulvert, allerdings einschließend der großen rein vergendeten Summen. Die amerikanische hat auch noch ansehnliche Summen aufgewandt und jetzt kaufen die Vereinigten Staaten alles Vorhandene für 200 Millionen Franken! Die Niedrigkeit dieser Summe verdanken sie dem schlaun Theaterpieler, als welches sich ihr ansehendes alleiniges Interesse für Nicaragua darstellt. Und selbst jetzt noch ermächtigt man den Präsidenten zwar, die Panama-Linie anzukaufen, gleichzeitig aber auch, die Nicaragua-Linie für den Fall zu bauen, daß die Panama-Leute sich nicht willfährig zeigen sollten. Das wird aber wohl nicht zu befürchten sein, denn deren Eigenthum wird völlig werthlos, wenn sie es nicht an den einzigen Käufer loswerden.

Mit ausschlaggebend für Panama ist unstreitig die Besorgnis vor Erdbebenstörungen auf der Nicaragua-Linie gewesen. In fast allen übrigen Beziehungen ist die Panama-Linie weit ungünstiger. Aber von Erdbeben ist eben der südlichste Theil von Central-Amerika, wenn auch nicht frei, so doch weit weniger heimgesucht. Die Kette mächtiger, zum

Theil noch lebhaft thätiger Vulkane, die in Mexiko beginnt und durch fast ganz Central-Amerika streicht, macht in der Gegend von Panama eine kurze Unterbrechung, ehe sie sich in Südamerika fortsetzt. Der Nicaragua-Route legt sie sich aber recht in den Weg. Die Hälfte der ganzen Breite des Isthmus nimmt der Nicaragua-See ein. Zwischen diesem und dem atlantischen Ocean liegen gleichfalls keine Feuerberge, wohl aber auf seiner Westseite. Drei mächtige Vulkane, Zapatera, Ometepe und Madera liegen recht als Inseln im Nicaragua-See, ganz nahe der Stelle, wo der Canal aus dem See zum pacifischen Ocean hinabsteigen muß. Auf der Landzunge zwischen dem See und dem Ocean, etwas südlich vom Canal liegen die Vulkane Drosi und Rincon de la Vieja. Nördlich setzt sich gleichfalls die Kette fort. Wie eng die Vulkane mit Erdbeben verknüpft sind und wie leicht sich Eruptionen der ersteren als Erdbeben auf weite Strecken fortsetzen, hat die jüngste Vergangenheit gelehrt.

Nun liegt die besondere Erdbebengefahr für tiefe Schiffahrtskanäle darin, daß nur ein leiser Ruck dazu gehört, um die Schwellen zu sperren. 33 1/2 Meter liegt der Nicaragua-See über dem Stillen Ocean. Dieser Unterschied ist durch drei Treppenschwellen zu überwinden, welche — ein kleiner Theil, etwa 3 1/2 Meter, erledigt sich durch einen einfachen Durchstich — je 10 Meter Gefälle haben. Wenn Schiffe von 10 Meter Tiefgang passiren sollen, so müssen die Thorschwelle der Schleuse eine Höhe von je 20 Meter haben. Die Breite der Schleuse muß wenigstens 28 Meter betragen, für jeden Thorschwelle also 14 Meter. Nun denke man sich eine Thür aus zwei Flügeln von je 20 Meter Höhe und 14 Meter Breite. Wenn sie nicht ganz genau im Loth stehen, so sind sie vollkommen unbeweglich und der ganze Verkehr ist gesperrt. Das kann aber sehr leicht eintreten, wenn sich nur die kleinste Erdschütterung ereignet. Daher würde ein Canal durch Nicaragua immer unter der Gefahr stehen, im kritischen Augenblick versperrt zu sein und außerdem fortwährend großen Reparaturen zu unterliegen.

Im Uebrigen freilich hätte die Nicaragua-Route bemerkenswerthe Vorzüge. Vor Allem liegt sie weit näher bei den Vereinigten Staaten, so daß zur Noth auch zu Lande leicht hinzukommen ist. Der Weg von Newyork nach San Francisco oder Nahaama ist über Nicaragua ansehnlich näher als über Panama. Der Nicaragua-See bietet wunderbare Gelegenheiten für einen Kriegshafen, wie er zum zweiten Male nur noch im Marmara-Meer vorkommt. Beide haben einen schmalen Ausgang nach jeder Seite, aber aus dem Marmara-Meer führt der eine Ausgang in die Sackgasse des Schwarzen Meeres, beim Nicaragua-See beide in die größten Weltmeere der Erde. Endlich hat die Nicaragua-Route auch in der trockenen Jahreszeit Wasser die Hülle und Fülle; ihr unerhöpliches Speisebecken ist der Nicaragua-See. Der Panama-Canal hat in der Trockenzeit gar nicht Wasser genug für einen lebhaften Verkehr. Will man einen solchen doch unterhalten, so muß man mit großen Kosten das Wasser aufpumpen. Für Südamerikas Westküste liegt der Panama-Canal günstiger; aber der dortige, ohnehin nicht übermäßig große Verkehr hat noch den abgabefreien Weg um Kap Horn zur Verfügung. Daß der Nicaragua-Canal länger ist, wird dadurch wieder ausgeglichen, daß er den See und den S. Juan-Fluß enthält, die theils gar keiner, theils nur geringer Nachhilfe bedürfen. Die Schwellenhaltung des Nicaragua-Canals liegt 33 1/2, die des Panama-Canals 37 1/2 Meter über dem Meere.

Diesen Nachtheilen des Panama-Canals steht der Vortheil der relativen Erdbebenfreiheit gegenüber, außerdem der der viel geringeren Kosten. Es ist immerhin schon viel geleistet worden, was Amerika mit 160 Millionen Mark spottbillig kaufen würde. Wie viel zur Fertigstellung noch erforderlich, läßt sich schwer sagen. Die Kosten des Nicaragua-Canals sind auf 800 Millionen Mark berechnet. Amerikanische Unternehmer würden aber wohl verstehen, sie höher zu bringen. Statt dessen wird nun wahrscheinlich die Welt bald den Panama-Canal für den Verkehr zwischen den beiden Weltmeeren frei haben. B. Z.

Schließung der congreganistischen Schulen.

Paris, 24. Juli.
Das Quartier Latin war gestern Abends der Schaulust großer Manifestationen für und gegen die Schließung der Ordenschulen. Im Hotel de Societe Savante hielt der katholische Studentenverein Le Sillon eine Protestversammlung. Der Saal war ausschließlich von Gesinnungsgenossen besetzt. Der Vortrag des Vereinspräsidenten „über die Feinde der Republik“ verlief ohne Störung. Dagegen kam es draußen, wo sich von 8 Uhr ab eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte, zu Reibereien mit der besonders zahlreich aufgetretenen Polizeimannschaft. Auf dem Plage vor dem Pantheon waren die socialistischen Studenten versammelt, um zu manifestiren, doch verhinderte die Polizei Zusammenstöße mit den gegnerischen Gruppen. Nach dem Vortrage im Hotel sammelten sich einige Hundert Nationalisten auf dem Boulevard Raspail an, wo der Abgeordnete Verolle eine Ansprache hielt. Im Laufe des Abends erfolgten mehrere Verhaftungen. Auf der Terrasse eines Cafés auf dem Boulevard Saint-Germain wurde ein Kellner, auf dem Boulevard Saint-Michel ein 15-jähriger Bursche durch einen Revolverbeschuß verletzt. Die Thäter konnten nicht ausfindig gemacht werden. Nach Mitternacht war überall die Ruhe wieder hergestellt.

In Paris und im Seine-Departement haben nach Ablauf der gewöhnlichen Frist 30 derjenigen Klosterkirchen, denen ein Sperrungsbegehren zugegangen ist, den behördlichen Anordnungen nicht entsprochen. Der morgige Ministerrath wird — wie „Matin“ meldet — ein Decret erlassen, um gegen die säumigen Congregationen polizeiliche Gewaltmaßregeln anzuwenden. Ein analoges Decret wird für die übrigen Departements vorbereitet.

In dem Aufrufe eines Comités werden die Socialisten aufgefordert, angesichts der Rundgebungen der Clericalen Straßendemonstrationen für die Rechte der Wissenschaft und Vernunft zu veranstalten.

Das clericale Blatt „La Croix“ fordert die Pariser Bevölkerung auf, sich am nächsten Sonntag, 2 Uhr Nachmittags, auf der Place de la Concorde zu versammeln, um vor das Gynécée, sowie das Ministerium des Inneren zu ziehen und dort gegen die Schließung der Ordenschulen zu protestiren.

Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte sieben Personen, welche bei den gestrigen Straßendemonstrationen wegen Gewaltthatigkeiten gegen die Wache verhaftet worden waren, zu Strafen von 50 Francs bis zu 3 Monaten Gefängniß.

Wie gemeldet wird, wurde die Auszahlung der Bezüge des Pfarrers von Levallois, welcher vorgestern und gestern an den Kundgebungen gegen die Vertreibung der Schulschwester von Levallois theilgenommen hatte, suspendirt. Ministerpräsident Combes erhält unausgesetzt von den republikanischen Arrondissementräthen, Comités und Gruppen in Paris und der Provinz Adressen, worin die Regierung zu ihrer Energie bei der Anwendung des Vereinsgesetzes beglückwünscht wird.

Wie die „Agence Havas“ meldet, halte man die Meldung einiger Blätter, wonach der Papst beabsichtigen würde, bei der französischen Regierung gegen die Durchführung des Vereinsgesetzes zu protestiren, für wenig wahrscheinlich, da das gegenwärtige Cabinet ebenso wie seine Vorgänger den Heiligen Stuhl benachrichtigt habe, daß es eine Debatte über diesen Punkt, der wesentlich außerhalb des Concordats liegt, nicht zulassen würde und daß Artikel II des Concordats das durch die Gesetze der französischen Revolution ausgeprochene Verbot der Congregationen bestätige.

Feuilleton.

Unter fremdem Willen.

Roman von Walter Besant.
(11. Fortsetzung.)

„Denken Sie darüber, wie Sie wollen, Herr Doctor, ich fühle mich nicht länger entsetzt durch meine Leidenschaft und kann jetzt vollkommen begreifen, wie selbst ein großer Verbrecher der tugendhaftesten Empfindungen fähig sein kann. Ich habe mich vollkommen in das Unvermeidliche gefunden und mich damit ausgehört“, sagte Georg.
„Halt!“ rief der Doctor dazwischen, „Eins könnte Sie vielleicht noch retten. Vielleicht wären Sie noch im Stande, aus großer Liebe für Andere Ihre Leidenschaft abzulegen und dadurch geheilt zu werden, oder aber Ihr Leben zu opfern und so Ihre Schande zu begraben. Aus sich heraus und für sich allein werden Sie es niemals fertig bringen.“
„Nun, dann wird wohl Alles so bleiben, wie es ist, denn Sie haben recht, Herr Doctor, ich bin einerseits wahrhaft feige geworden, und andererseits werde ich auch wohl nie wieder im Leben mich für irgend Jemand so viel interessieren, um das von Ihnen angedeutete Opfer zu bringen.“

Georg ging. Er hatte keine Hilfe von dem Doctor erwartet, war also nun auch nicht enttäuscht oder erstaunt darüber, daß der Mann der Wissenschaft ihn aufgegeben hatte. Er wußte es ganz genau, daß Jener ihm die Wahrheit gesagt hatte. Er wußte, daß es mit ihm schlechter und schlechter werden würde, sein nutzloses Leben fing jetzt schon an, ihm zur Last zu werden. Er hatte aber einen neuen Entschluß gefaßt; er wollte versuchen, zu arbeiten; dann würde er wenigstens einen Zweck haben, für den er lebte. Er wollte sich sein tägliches Brot verdienen.
„Wavis“, sagte er, als er Abends nach Hause kam, „ich war bei meinem alten Doctor. Ich habe ihm gesagt, daß mein böser Geist mich

wieder besiegt hat, obgleich wir uns so viel von der Reise versprochen hatten. Jedemfalls haben wir uns vorgenommen, die Sache energisch anzugreifen, und das haben wir gethan, nur nicht in der Weise, wie sich der Doctor gedacht hat.“

„Ja, aber was schadet es Ihnen denn? Selbst der Doctor muß doch eingestehen, daß Sie so wohl und kräftig aussehen, wie früher, und in der letzten Zeit sind auch die Anfälle gar nicht mehr so heftig gewesen!“

„Das weiß ich denn doch nicht.“

„Was schadet denn hier und da ein kleiner Rausch, Herr?“ fuhr Wavis fort, „der schadet doch Niemand! Sehen Sie einmal die Seeleute an, wie könnten die ohne Rausch leben? Und die Herren, die täglich ihren Champagner trinken! Die sind doch viel schlimmer, als Sie! Ein mäßigerer und nüchternere Herr, als Sie sind, kann doch gar nicht gedacht werden. Was sind denn drei bis vier Flaschen Whisky alle zwei Monate! Vertheilen Sie das einmal, da kommt kaum eine halbe Flasche auf jede Woche!“

„Nun gut Wavis, Du sollst recht haben, ich will versuchen, mich mit Deiner Philosophie zu trösten. Indessen will ich jetzt doch mein Leben anders einrichten. Du sollst in dem Häuschen in Tottenham bleiben, und ich werde mir eine Wohnung in irgend einem entlegenen Theile Londons suchen. Du sollst meine Adresse später haben, damit Du mich abholen kannst, wenn —“

„Verstehe schon, Herr!“

„Ich habe mir vorgenommen, ein ganz neues Leben in einer neuen Umgebung zu beginnen. Ich werde natürlich aus meiner jetzigen gesellschaftlichen Stellung herabsteigen und einen anderen Namen annehmen. Ich will von meinem Vermögen nichts anrühren, sondern mir meinen Lebensunterhalt verdienen. Verstehst Du?“

„Vollkommen, Herr! Soll ich eine Stellung für Sie suchen?“

„Nein, diesmal muß ich danken, Wavis, ich will mich lieber selbst umschauen. Bei meinem vorigen großen Auftrag hast Du mir einen ausgezeichneten Capitän und einen noch besseren Koch bejorgt und hast

mir ein Schiffchen zurechtgemacht, mit einer beweglichen Kajette an der Cajütendecke. Entfinnst Du Dich wohl? Diesmal will ich mir schon selber etwas Passendes suchen!“

„Und was wird aus mir, Herr?“

„Ich bezahle Dir nach wie vor Deinen Gehalt weiter, ebenso die Miete für das Häuschen und Dein Kostgeld. Du kannst thun, was Du willst, nur vergiß nicht, daß mein Zimmer stets in Ordnung sein muß. Zur gewohnten Zeit kommst Du — ich werde Dir noch schreiben, wo Du mich findest — holst mich ab, ver sorgt mich und bedienst mich, wie gewöhnlich. Andere Arbeit werde ich für Dich nicht haben.“

„Ganz zu Ihrem Befehl, Herr Atheling.“

„Du wirst nun ein bequemes Leben führen, ganz nach Deinen Neigungen. Eines nur fordere ich von Dir: dauernde und strengste Verschwiegenheit. Im Uebrigen sollst Du Dich nicht länger als meinen Diensthofen betrachten, sondern als einen alten Bekannten, mit dem ich in Geschäftsverbindungen stehe.“

„Ich begreife vollkommen, Herr!“

VII.

Unentschieden.

Warum wollen Sie mich immer wieder quälen?“ fragte das Mädchen, „ich habe Ihre Frage schon so oft beantwortet.“

„Ich quäle Sie, weil Ihre Antwort mir von Tag zu Tag unvernünftiger erscheint. Es ist jetzt wohl endlich Zeit, daß Sie mir einen anderen Bescheid geben — oder wenigstens einen anderen Grund.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. Juli.

In Wien begannen am 24. d. die Besprechungen der Vertreter des österreichischen und des ungarischen Finanzministeriums über die beiderseitig abhängige Frage der directen Steuern. An den Besprechungen nahmen theil ungarischerseits: Staatssecretär v. Loepke, Ministerialrath Dr. Popovic und Ministerialsecretär Dr. Wallon, österreichischerseits die Sectionschefs Dr. Mayer und Gruber, Sectionsrath Dr. Reich und Ministerialrath Dr. Benisch. Die Besprechungen, welche Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr währten, wurden am 25. d. fortgesetzt.

Ueber die Stimmung in jungcehlichen Kreisen wird der „Slawische Correspondenz“ von angeblich maßgebender Seite berichtet: Man will der Regierung auf czechischer Seite den Vorwand unmöglich machen, es habe zu national-sprachlichen Transactionen keine Zeit übrig. Man erwartet dieselben mit aller Bestimmtheit vor dem Zusammentritt des Reichsrathes, wenn auch über den modus procedendi noch volle Unklarheit herrscht. Nur eines scheint außer Frage zu stehen: man wird nicht wieder unbefriedigt sein und nicht Alles auf einmal schlichten wollen, sondern sich auf wenige, vielleicht sehr wenige Objecte beschränken, in Betreff derselben ein Einvernehmen anstreben und sollte es erzielbar werden, es als Ausgangspunkt für weitere Parapleren betrachten. Es ist auch gar nicht ausgeschlossen, daß man es nicht einmal auf eine Einigung verhis expressis abgesehen hat. Man weiß, wie schwer eine solche allen Compaciscenten und Contractanten ankommt. Man dürfte sich daher damit begnügen, das Terrain zu sondiren, um zu sehen, wie klein oder groß noch die Discrepanzen sind, um gegebenenfalls eine Entscheidung wagen zu können.

Zu den Wiener Meldungen über frühere militärische Verpflichtungen Italiens gegenüber Oesterreich-Ungarn und Rumänien bemerkt die „National-Zeitung“:

Wenn diese Mitteltheilung nicht in der Nacht, sondern am Tage eingetroffen wäre, so wäre sie in unserem Blatte jedenfalls nicht in dieser Form veröffentlicht worden. Wir haben wiederholt festgestellt, daß der Dreibund-Vertrag auch in der früheren Fassung keinerlei specielle militärische Verabredungen enthielt; solche konnten somit auch bei der Erneuerung nicht aus ihm gestrichen werden. Ob zeitweilig, wie die frühere Verabredung über die Verwendung italienischer Truppen an der deutsch-französischen Grenze, auch eine besondere Verabredung über die eventuelle Entsendung italienischer Truppen nach Rumänien militärischerseits zwischen Wien und Rom besprochen wurde, ist uns nicht bekannt. In der obigen Form klingt die Mitteltheilung von einer solchen Verabredung jedenfalls sehr abenteuerlich. Die sich mehrenden Indiscretionen machen nachgerade den Eindruck, daß es Intriguenwerke sind. Vielleicht würde diesen am besten entgegengetreten, wenn die Veröffentlichung der Dreibund-Verträge erfolgte, etwa in der früheren und in der jetzigen Fassung.

In derselben Angelegenheit schreibt die „Bosnische Zeitung“: Berlin ist nicht der Ort, wo der Inhalt besonderer Abmachungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn veröffentlicht werden könnte. Jedenfalls handelt es sich auch in diesem Falle nicht um eine Aenderung des Dreibund-Vertrages, der vielmehr vollkommen unverändert erneuert worden ist, sondern lediglich um Verständigungen zwischen den Generalstäben über die zweckmäßigste Verwendung der gemeinsamen Streitkräfte beim Eintritt des Bündnißfalles. Bestehen die früheren Verpflichtungen Italiens nicht mehr, so werden sie durch neuerliche Verständigungen ersetzt worden sein. Es ist selbstverständlich, daß die Generalstäbe sich auf jede Möglichkeit vorbereiten, aber ihre Abmachungen gehören nicht in den Bündnißvertrag und haben darin auch nie eine Stelle gefunden. Die „Bosnische Zeitung“ fügt hinzu: Es sei noch bemerkt, daß die Mitteltheilung im „Pester Lloyd“ aus Berlin stammte. Wie sich jetzt herausstellt, hatte sie lediglich den Zweck, ungenaue Mittheilungen über militärische Verpflichtungen Italiens richtigzustellen.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Terni: Die Untersuchung gegen eine Anzahl hiesiger Anarchisten hat zu dem Ergebnisse geführt, daß in Terni ein Complot gegen das Leben König Victor Emanuel's geschmiedet wurde und daß der in Triest verhaftete Borcecchini aus Bra an dem Complot theilhaftig war. Der Untersuchungsrichter hat bezüglich des Verhafteten den Act an die kön. Staatsanwaltschaft geleitet, welche gegen Borcecchini die Anklage wegen „Theilhaftigkeit an den Vorbereitungen zum Attentat gegen den König“ erheben wird.

Der in Queenstown eingetroffene frühere Boerenoberst Schiel jagte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter bezüglich des Friedensschlusses, es werde von der Art und Weise, wie die Engländer die Friedensbedingungen durchzuführen, abhängen, ob die annectirten Länder sich friedlich verhalten werden. Er befürchte, daß die Engländer sich bemühen werden, den Holländern in Transvaal und im Oranje-Staate die englische Sprache aufzuzwingen, in welchem Falle vielleicht eine große Gefahr für den Frieden und die Wohlfahrt von ganz Südafrika entstehen würde.

Stimmen aus dem Publicum.

Gelegentlich des am 20. Juli l. J. veranstalteten Waldfestes des „Hermannstädter ungar. Arbeiter-Selbstbildungs- und Kranken-Unterstützungs-Vereines“ haben Ueberschreibungen geleistet: Ludwig Boga 2 Kr., Josef Datty 1 Kr., Johann Bais 1 Kr., Andreas Inoze 1 Kr., Andreas

„Das ist wahr; aber es ist eben so wahr — und das darf ich nicht vergessen, — daß ich ihm, als ich ihn zum letzten Male sah, gesagt habe, ich würde warten, bis er mich frei gäbe. Ich habe mein Wort gehalten und werde weiter warten.“

„Er verließ Sie, und hat seit der Zeit nichts von sich hören lassen. Sie wissen nur, daß er vor drei oder vier Jahren Geld aus seiner Bank gezogen hat, daß er also damals am Leben war; aber er hat Ihnen nie direct Nachricht gegeben. Das beweist, daß er Sie für frei hielt. Vielleicht lebt er nicht mehr, und jedenfalls sind Sie frei.“

„Wenn so reiche Leute, wie Georg, sterben, so hören wenigstens ihre Erben davon. Das ist hier nicht geschehen und darum glaube ich daß er noch lebt, und erwarte, daß er mich frei gibt.“

„Dann müßte er Sie vergessen haben, falls das überhaupt möglich wäre!“

„Wie dem auch sei, jedenfalls warte ich; wenn er todt ist — bis ich die Thatsache weiß; — wenn er mich nur vergessen hat, — bis er mir ein Wort sagt oder schreibt.“

Dieses Gespräch war eins von vielen über denselben Gegenstand. Es fand in einem großen Hause im Süden Londons statt. Die beiden jungen Leute sahen sich so oft als möglich. Sie gingen zusammen spazieren, ritten zusammen aus, unterhielten sich über Dinge von gemeinamem Interesse und kamen schließlich immer wieder auf dasselbe Thema, und auf dieselbe Antwort zurück. Denn das Mädchen wollte, obwohl es vergessen schien, die Treue nicht brechen; der junge Mann wurde nicht müde, sie seinen Bitten geneigt machen zu wollen.

Willy Hamet, denn sie war das junge Mädchen, zählte jetzt dreiundzwanzig Jahre. Für alle Achtzehnjährigen scheint dies ein hohes Alter, aber jede, die es überschritten hat, nennt sich noch jung, wenn sie noch unverheiratet ist. Und in der That ist mit dreiundzwanzig Jahren auch noch etwas wie Jugendhauch auf den Wangen und man findet immer noch Spuren des Lebensfrühlings. (Fortsetzung folgt.)

Kanabó 1 Kr., Stefan Hertés 1 Kr., Andreas Filip 1 Kr., Daniel Szabo 1 Kr., Maria Hilcher 1 Kr., Siegmund Andray 1 Kr., Johann Kollar 1 Kr., Dr. Rlyés 1 Kr., Josef Tokaji 1 Kr., Franz Rlyés 1 Kr., Georg Zel 1 Kr., Johann Kolbert 1 Kr., Julius Rlyés 1 Kr., Stefan Toth 1 Kr., zusammen 19 Kronen, für welche Spenden Obgenannten im Namen des Vereines dankt

Béla Benedek, Schriftführer. Dr. Géza Szöcs, Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 27. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Ernteparade vor der Conditorie: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 1/5 Uhr Nachmittags.

Große Bierhalle, Bretterpromenade: Orpheum-Gesellschaft Großmann Heute und täglich „Eine Kalabrias-Partie“. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Reservirte Plätze.

Montag 28. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Curator (Heltauerstraße 5). Eintritt 1 Kr.

Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Promenade vor der Conditorie: Concert der Stadtcapelle. 1/5 Uhr Nachmittags.

Große Bierhalle, Bretterpromenade: Orpheum-Gesellschaft Großmann. Heute und täglich „Eine Kalabrias-Partie“. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Reservirte Plätze.

Hermannstadt, 26. Juli.

(Beförderung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Elisabethstädter Gerichtsrichter Friedrich Sander und den Bistritzer k. Anwalt Grafen Arpad Lohayr in die VII. Gehaltsklasse zu befördern.

(Wesittäigung.) Der k. ung. Justizminister hat an der Szamosújvar Landesstrafanstalt den provisorischen Schreiber Desider Ferenczi und den provisorischen Lehrer Alexius Fedorta endgültig bestätigt.

(Für Deconomen.) Am 8. August l. J., 10 Uhr Vormittags, gelangen, wie aus der einschlägigen Kundmachung im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes zu ersehen, bei der Direction der Fogaraser k. ung. Staats-Domäne 28 Stück Pinzgauer Kühe, 24 Stück Pinzgauer Kälber und 9 Stück Büffelkühe im mündlichen Mehranbotwege zum Verkaufe.

(Für Gastwirth.) Die Arader Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen verlaubbart, daß die Hermannstädter Bahnhof-Restauracation vom 1. Januar 1903 an auf volle drei Jahre zu verpachten ist, und sind die Anbote bis 19. August l. J. Mittags bei der genannten Betriebsleitung einzureichen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) August Schuster, Stadtprediger, ev. A. B., und Friederike Johanna Dulbner, Beide aus Hermannstadt und hier wohnhaft. — Andreas Peter, Kleingrundbesitzer, ev. A. B., und Katharina Szitas, ev. A. B., Beide aus Sommerburg und jetzt dort wohnhaft. — Demian Basul, Tagelöhner, gr.-kath., und Paraskeva Aronea, gr.-kath., Beide aus Bell und jetzt dort wohnhaft. — Johann Katona, Wauergehilfe, aus Hermannstadt, ev. A. B., und Friederike Metter, ev. A. B., aus Mühlbach, Beide in Hermannstadt wohnhaft. — Gustav Bahler, Privatbeamter aus Hermannstadt, ev. A. B., und Theresie Haller, Buchhalterin aus Wien, ev. A. B., beide in Wien wohnhaft. — Nicolai Vladu, Landmann aus Hermannstadt und hier wohnhaft, und Ludovica Ciolan aus Kleinschweuern und dort wohnhaft, beide gr.-kath. — Johann Sagyi, Müllergehilfe aus Bözd, unit., und Kaja Katharina Klarmann, isr., aus Hermannstadt, Beide in Salzburg wohnhaft. — Johann Rinn, Wollwebergehilfe, ev. A. B., aus Hermannstadt, und Dobra Mutiu, gr.-or. aus Resinar, Beide in Hermannstadt wohnhaft. — Johann Böhm, Schneidergehilfe, ev. A. B., aus Jakobsdorf, und Katharina Ramjer, ev. A. B., aus Klein-Schellen, Beide in Hermannstadt wohnhaft.

(Artillerie-Schießübungen.) Am 31. Juli l. J. findet eine Artillerie-Schießübung im Raum zwischen Vizakna—Stolzenburg und Großschauern in der Richtung von Süden nach Norden, am 11 August l. J. eine solche in dem Raume zwischen Keußbüffel—Mag—Großau entlang dem Distelfeigengraben, in der Richtung von Osten nach Westen statt. An den beiden Tagen beginnen die Schießübungen um 8 Uhr Früh und dauern längstens bis 12 Uhr Mittags.

(Garnisons-Nachricht.) Das 28. k. u. t. Feldjäger-Bataillon ist heute 9 Uhr Vormittags zu fünfwöchentlichem Aufenthalte hier eingetrockt. Die Mannschafft wurde in der unteren Reitschule untergebracht.

(Widmung.) In dankbarer Erinnerung an eine gute Großmutter widmet Abjunct Otto Herbert in Göß dem Verein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule A. B. 50 Kronen für die „Charlotte Herber-Stiftung“, wofür im Namen des Frauenvereines herzlichst dankt Julie Fabritius, Kassirerin.

(Hermannstädter Radfahrerverein „Die Falken“.) Sonntag den 27. d. M. Vereinsfahrt nach Stolzenburg. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Jahrsbahn.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Zum Besten des Vereines zur Unterstützung von als geheilt entlassenen Geisteskranken findet am 9. August l. J. in der Hermannstädter k. ung. Staats-Heilanstalt für Geisteskrane eine geschlossene Dilettanten-Vorstellung mit folgender Vortragsordnung statt: 1. „Ungarische Rhapsodie“ für Clavier, von Emerich Székely. 2. „Ueber's Jahr“ und „Hast Du mich lieb?“ — Bariton solo mit Clavierbegleitung von Karl Böhm. 3. „Der glückliche Bräutigam“, Selbstgespräch von Gustav Ronaschki. 4. Complets. 5. „Aus Freundschaft“, Lustspiel in einem Aufzuge von Thomas Taylor, aus dem Englischen übersezt von Gregor Sitt. — Beginn 1/2 8 Abends. — Eintrittspreis eine Krone. Ueberschreibungen werden dankend angenommen. — Karten können am Tage der Vorstellung nur gegen Vorweisung der Einladung an Ort und Stelle gelöst werden.

(Der Amtschimmel.) Ein Methusalem ist er, der sich sehen lassen kann; es ist der Amtschimmel; man könnte ihn die verkörperte Macht der Gewohnheit in der Praxis des Bureaualtratismus, den mechanischen unüberstehlichen Formelbruch nennen. Den neuesten Beleg hierfür bietet in recht erheiternder Weise das Amtsbblatt „Budapesti Közlöny“, welches am 19. Juli l. J. die Verordnung veröffentlichte, in welcher vorgeschrieben wird, daß fortan Deés Déz, Rédi-Basarhely Kézdivasarhely, Csik-Szereda Csikbereda zu heißen habe. Gestern hatten wir den 25. Juli; „Budapesti Közlöny“ bleibt aber unerschrocken bei der alten Schreibweise Deés, Kézdi-Basarhely u. s. w. Wie soll dann das Publicum clug werden?

(Sociales.) Bauherren trachten ihre zu vergebenden Bauten im Indereanbotwege herstellen zu lassen, Bauunternehmer hinwieder,

die Mitbewerber durch gegenseitiges Unterbieten aus dem Felde zu schlagen. Um dann das Risiko wettzumachen, ist der Sieger in der Concurrenz bemüht, je billigere Arbeitskräfte — im Nothfalle auch „von auswärts“ — zu beschaffen. In die schlimmste Lage gerathen dadurch die auf den Erwerb während der Sommerzeit angewiesenen heimischen Maurer, die arbeits- und brodlos socialem Elend ausgeliefert sind. Unseres Wissens haben wir in Hermannstadt keinen Maurer-Strike. Was mag die Veranlassung zum Heranziehen fremder Maurer sein? Verlangen die heimischen Arbeiter zu viel, oder bieten die Bauunternehmer zu wenig Entlohnung? Sollte durch gegenseitiges Verständigen kein ausgleichender Mittelweg gefunden werden können?

(Concert der Militär-Musik in Vizakna.) Im Bad Vizakna wird eine Abtheilung der k. u. t. Regiments-Musik Nr. 2 am Sonntag den 27. Juli, Nachmittags von 5 Uhr angefangen im Schuller-Garten concertiren. — Eintritt 30 Heller.

(Elementarschäden.) Die Gemeinde Nieder-Eidisch wurde am 22. d. die Gemeinde Deutsch-Bepling am 23. d. von einem verheerenden Hagelwetter heimgeucht. In Nieder-Eidisch selbst und auf den Feldern lagen nach dem Unwetter Hagelkörner von Haiselnußbis Hühnergröße. Wirthschaftsgebäude sind niedergedrückt und Dächer heruntergefallen. Ein Haus brach unter der Wucht des Sturmes zusammen und begrub seine Bewohner unter sich. Mit zerbrochenen Gliedern, halb todt, hat man sie nachträglich aus den Trümmern gezogen. Alte Bäume, mit und ohne Früchte, liegen in großer Anzahl zerknickt und zerschmettert am Boden. Die auf dem Felde befindlichen Leute und das Vieh haben schwere Verletzungen davongetragen. Störche und Vögel liegen manchenhaft todt in den Gärten und in den Feldern. Gensio liegen Masten und Säune überallhin zerstreut. Die Bäume sind entblättert und zerklüftet, so daß auch im nächsten Jahr an eine Obsternte nicht zu denken ist. — In Deutsch-Bepling waren die Folgen des Wetters sehr verschieden. Streifenweise hat es auf dem Felde Alles vernichtet, andere Streifen sind weniger heimgeucht, ein kleiner Theil des Patters ist verschont geblieben.

(Beim Wetterläuten vom Blige getödtet.) Der „Tribuna“ wird aus Toporcja vom 22. d. M. geschrieben: Heute zwischen 9 und 10 Uhr Abends, als ein schweres Unwetter im Anzuge war, begaben sich die mit dem Glöcknerdienst betrauten drei Einwohner in den Thurm, um durch Läuten der Glocken das Unglück von ihrer Gemeinde abzuwenden und den Zorn des Himmels zu befänigen. Zu ihrem Unglück entlud sich das Gewitter gerade über ihren Häuptern und ein Blitzstrahl, wohl angezogen durch die Schwingungen der Glocken, schlug in den Thurm ein, das Dach desselben ganz aufdeckend und ein großes Loch zurücklassend. Im Momente des Blitsschlages erfolgte das Licht der Glöckner und dieselben stürzten betäubt zu Boden. Zwei derselben konnten sich nach geraumer Weile aus ihrer Betäubung unverletzt erheben, während der 26-jährige Juon Barb todt am Plage blieb; sein Körper wies keine Verletzung auf.

(Sektler Lehrlinge in den Staatsbahn-Werksstätten.) Im nächsten Schuljahre werden in den Werksstätten der k. ung. Staatsbahnen 18 und in den Diözeshörern staatlichen Werken 7 Sektler Lehrlinge aufgenommen. Der Handelsminister hat die Uebersephäre der Comitate Maras-Torda, Cit, Haromsz und Uboarhely aufgegeben, die Documente der Bewerber besserer Qualification spätestens bis zum 15. August zu unterbreiten.

(Aus Mah und Fern.) Man berichtet aus Risjenö: In der Gemeinde Umas-Ramaras wollte die Bäuerin Frau Johann Brojak ihre beiden Stiefkinder aus der Welt schaffen. Während ihr Gatte vom Hause abwesend war, gab die entmenschte Frau den Kindern Josef und Mariska einige Stücke Kirschentrubel, in welchen sie Arsenik gemengt hatte. Als bald wurden die Kinder von Uebelkeiten befallen; der inzwischen heimgekehrte Vater holte einen Arzt, der reich ein Gegenmittel anwendete. Die Kinder dürften am Leben erhalten bleiben; die grausame Stiefmutter wurde verhaftet. — Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, wurde gegen den Prinzen Arnold von Baiern, der sich jetzt auf seiner Besigung in Leopoldstein in Baiern aufhält, ein Anschlag geplant. Als er mit seiner Gemahlin von München nach Steiermark abreiste, wurde er von dem gegen ihn geplanten Attentat in Kenntniß gesetzt. Der Münchener Polizei gelang es, die Theilnehmer des Complots zu eruirten, ob es jedoch gelang, ihrer habhaft zu werden, darüber ist nichts bekannt, ebenso wenig weiß man, ob es sich um ein anarchisches oder ein sonstiges Attentat handelt. Schon bei der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Prinzregenten in Nürnberg war in München das Gerücht verbreitet, daß gegen den Prinzen Arnold ein anarchisches Attentat geplant werde. — Aus Bularest wird der „Bosnischen Ztg.“ berichtet: Fünf Zöglinge der rumänischen Handelschule in Janina sind auf dem Wege von Janina in ihr Heimatsdorf Samarina von fünf und zwanzig bewaffneten bulgarisch-macedonischen Banditen überfallen und behufs Erpressung eines Lösegeldes in das Gebirge geschleppt worden. Den kleinsten und ärmsten dieser Gefangenen ließ man wieder laufen, damit er den Angehörigen seiner Schicksalsgenossen die Nachricht bringe, daß für die Freilassung ein Lösegeld von 50.000 Lei gefordert wird. Der von diesem am hellen Tage und auf offener Straße verübten Menschenraub sofort verständigte Wali hat zwar militärische Streifungen behufs Aufsuchung der Räuber angeordnet, doch sind diese Schritte nach den bisherigen Nachrichten erfolglos geblieben. Gleichzeitig wird aus Janina das Besondere eines Lehrers und zweier Zöglinge der dortigen rumänischen Volksschule gemeldet, und es liegt die Befürchtung nahe, daß auch diese Vermissten in die Gewalt bulgarisch-macedonischer Briganten gerathen sind.

(Allerlei.) Bekanntlich ist der Abgeordnete Jjubomir Pavlovics beschuldigt, auf dem Perron von Nagykfinda Schulfinder körperlich mißhandelt zu haben, weil Letztere den „Hymnus“ und das „Kosuthlied“ gesungen haben. Pavlovics stellte diese Mißhandlungen in Abrede und sein Verteidiger Dr. Armin Tetzlén überreichte beim Bezirksgerichte in Nagykfinda ein Gesuch, in welchem er um Ergänzung der Untersuchung über den Umstand bittet, daß Pavlovics durch die erwähnten Lieder unwiderrücklich in Wuth versetzt werden konnte, als er selbst in seinem Hause diese Lieder zu singen pflegte. — In Budapest hat sich am 12. d. der Chef der Kleiderwaaren-Engrosfirma Ignay Bodor erschossen. — Aus Szatmar wird berichtet, daß dort seit einigen Tagen starke Gewitter herrschen. Am 23. d. schlug der Blitz in zwei Waggons der elektrischen Straßenbahn ein; die Wagen waren dicht mit Passagieren besetzt, die glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Auch in die Schwimmschule, in der sich zahlreiche Personen befanden, fuhr der Blitz, ohne jedoch Schaden anzurichten. — Bujfalo Bill, Barnum und Bailey, Sello und die anderen großen amerikanischen Circusbesitzer verhandeln, wie man aus London telegraphirt, über die Bildung eines Circus-Trust nach dem Muster des Schiffsahrt- und des Stahltrust. Sie beabsichtigen ein Betriebs-Uebereinkommen zu schließen, demzufolge sie abwechselnd in Deutschland, England und Amerika je zwei Jahre lang Vorstellungen geben würden, ohne gegenseitig Concurrenz befürchten zu müssen. — Grobes Aufsehen erregt in Berlin, daß dort Frä. Dr. phil. Elise Neumann, Tochter des Zoologie-Professors an der dortigen Universität, im Laboratorium ihres Vaters todt aufgefunden wurde. Anscheinend liegt eine Vergiftung mit Cyanalkali vor, das versehrlich in ein Wasserglas gerathen ist. Seit ihrer glänzenden bestandenen Promotion beschäftigte sich die Dame andauernd mit elektrochemischen Studien. Sie ist die Schwester des bekannten Afrikaforschers Oscar Neumann.

Sz. 1573.

[637] 1-2

Arverési hirdetmény.

A fogarasi m. kir. állami ménésbirtok pinzgau szarvasmarha-tenyésztéséből
28 darab kisorolt tehén és
24 darab számfelötti üsző,
továbbá a ménésbirtok bivaly-tenyésztéséből kisorolt
9 darab bivaly-tehén

folyo évi augusztus hó 8-án délelőtt 10 órakor
a fogarasi belső majorban szóbeli árverés útján el
fog adatni.

Az árverési feltételek érdeklődőknek, egyszerű
megkeresésre a ménésbirtok igazgatója által meg-
küldetnek.

Budapest, 1902. július hó.

Földmívelésügyi m. kir. Minister.

Die Häuser

Salzgasse 13 und 14

find aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu er-
fragen Salzgasse Nr. 18 und Quergasse Nr. 10.

In der Josefstadt, Schulgasse Nr. 8
Herrschaftliche

Wohnung

(Haus zum Alleinbewohnen)

mit Garten, großer Stallung ic. etc., vom 1. October
zu vermieten.

Auskunft Heltauergasse 31, I. Stock.

Im letztgenannten Hause auch eine kleine trockene
Sofawohnung im I. Stock (Zimmer, Schlafzimmer,
Stüche und Zubehör) sofort zu vermieten.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei
Gebrauch von Bartilla's
Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H.
extra.) Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 19. I. Sommergasse 1.
— Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich
7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt
in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59;
Kleiner Ring 27; Saggasse, Bürgergasse 2. — In Kron-
stadt: in den Apotheken Waisenhausgasse 1; Kornzeile 7.
— In Klausenburg: Dr. Czetz, Kälmonostor-utca.
— In Bistritz: Herberth's Apotheke. — In Mühlbach:
Lederhülger's Apotheke. — In Schässburg: Lingner's
Apotheke.

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz

ungeschwemmt.

per Meterklasten 21 Kronen ab Magazin,
mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, —
geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen,
— geschnitten und gespalten in's Haus
gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil,
Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und
W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz,
Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färber-
gasse 19.

Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

Herren-Hemden, Krägen,
Manchetten, Taschentücher,
Tricot-, Satin- u. Touristen-
Hemden

zu tief herabgesetztem Preise

zu bekommen bei

A. Schlesinger,

Hermannstadt,

Reisergasse Nr. 7.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.



Lechner's Taschen-Camera, Reflex-Camera,
Kodaks, auch mit Stütz- u. Strahltrieb-Objec-
tiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate
für Schule und Haus. Trockenplatten, Covin-
varriere und alle Chemikalien in stets frischer
Qualität. Probenummern von Lechner's phot.
Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)

f. u. f. Hof-Manu- factur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.

Wien, Graben 31.

Landwirthschaftliche Lehranstalt in Mediasch

(Acker-, Obst- und Weinbauschule.)

Das Schuljahr 1902/903 beginnt am 1. September 1902.

Aufnahme-Bedingungen:

- Der aufzunehmende Schüler muß
- wenigstens 15 Jahre alt, gesund und sittlich unbescholten sein;
 - aus der Volksschule entlassen sein und sich ausweisen, bis zum vollendeten 14. Jahre Schulunterricht genossen zu haben;
 - es finden auch jene berechnete Aufnahme, welche längere oder kürzere Zeit an Mittelschulen verbracht haben;
 - die Angemeldeten werden am 1. September einer Aufnahmeprüfung im Rechnen und deutscher Sprache im Ausmaße der Volksschule unterzogen und solchen, die diese Prüfung nicht bestehen können, die definitive Aufnahme verweigert.

Das Schulgeld beträgt 24 Kr. und ist halbjährig im Vorhinein zu entrichten. Eine Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes kann nur vom Schul-Curatorium über Empfehlung der Lehrer-Conferenz bei nachgewiesener Armut bewilligt werden.

Mit der Lehr-Anstalt ist seit dem Jahre 1895 ein zweckentsprechendes Schülerheim verbunden, in welchem die Schüler Wohnung, volle Beköstigung, Beleuchtung und Beheizung, sowie bei leichteren Erkrankungen, die nicht länger als 8-10 Tage dauern, auch ärztliche Behandlung und Verpflegung gegen Bezahlung von monatlich 20 Kr. erhalten.

Für die Abmüßung der Einrichtung und für die Instandhaltung und Reinigung des Bettzeuges hat jeder Schüler halbjährig 10 Kr. im Vorhinein zu zahlen.

Für das kommende Schuljahr können 16 halbe Freiplätze an würdige Bewerber verliehen werden. Die Gesuche um Aufnahme in das Schülerheim sind an das Schul-Curatorium zu richten und bis spätestens 10. August l. J. bei der Direction einzureichen und mit amtlichen Ausweisen, Schul-, Sitten- und Gesundheits-Zeugniß, Taufschein und Vermögens-Ausweis zu versehen.

Die Direction.

[629] 2-4



JULIUS ERÖS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens größtes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und

Silberwaaren - Lager

empfehl billig und preiswerth alle

Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide
Waare.

Billige Preise, gewissenhafte
Garantie.

ANZEIGE.

Unterfertiger erlaube mir, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich den
Habermann'schen Bräuhaus-Garten

übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, durch Verabreichung guter Getränke,
als: Habermann'sches Transylvanien-Bräu, naturreiner Weine, sowie schmackhafter Speisen
meine p. t. Gäste auf das Beste zufriedenzustellen.

Für Clubs und Vereine steht eine Sommer- und Winter-Regelbahn, als auch ein
neueingerichteter großer Saal zur Abhaltung von Unterhaltungen zur Verfügung.

Auch werden Abonnements für Kost entgegengenommen.

Ferner erlaube ich mir noch anzugeben, daß die **Gründung am 2. August l. J.** bei
günstiger Witterung mit **Militär-Musik** stattfindet, wozu ein p. t. Publicum höflichst eingeladen wird.

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

G. A. König, Restaurateur.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

Obst-Most-PRESSEN Trauben-Wein-PRESSEN

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“
garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser, als bei anderen Pressen.

Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-Mühlen,

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen).

Compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneid-Maschinen,

neueste selbstthätige Patent- tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hederich- und Blutlausvertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge.

Die besten neu construirten Säemaschinen

„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saat-
mengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester
Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Heurechen, Heu- und Stroh-Pressen für
Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel,
Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futter-
bereitungs-Maschinen etc.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt vorzüglichster Construction

PH. MAYFARTH & Co.,

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampf-Hammerwerk,

WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

In Hermannstadt bei den Herren:

Ballmann Julius.
Billes Johann.
Binder F.
„Concordia“ Hand.-A.-Ges.
Elias Eduard.
Fuchs Ludwig.
Grell A. R.
Gürtler Gustav.
Gürtler Ludwig.

Homm Friedrich.
Jahn F. Söhne.
Jauernig Victor.
Klein Joh. Mich.
Knoblich Josef.
Kurovsky Ludwig.
Misselbacher J. B. sen.
Molnar J. C., Apotheke.
Rummler E., Apotheke.

Scheyhing G.
Schneider Johann.
Schuster Rudolf.
Schwarz Josef.
Tartler Karl.
Wagner Franz J.
Wazek Wilhelm.
Zimmermann Josef.

In Agnetheln: bei Bräder Gunne, Mich. Lang.

In Broos: bei C. Dahinten, J. Hollitzer, Németh János, Friedr. Schuleri, N. Vlad, Apoth., Joan J. Vulcan, Gustav Zobel, M. & G. Zobel.

In Elisabethstadt: bei Stefan Lang, Gustav Mühlsteffen.

In Fogaras: bei Jacob Fleissig, Joh. P. Hermann, J. János, Alex. Nehrer, Agner & Graeser, Heinrich Schul, Thierfeld Lipót.

In Heltau: bei Gustav A. Binder, Consum-Verein, Michael Mathias.

In Leschkirch: bei Hermann Römer.

In Mediasch: bei Karl Breckner, Joh. Buresch, Fritz Gref, Friedr. J. Guggenberger, Fritz Hessmann, Martin Schemmel.

In Mühlbach: bei Josef Baumann, J. Ludwig Binder, Josef Fabritius, Joh. T. Gross, Michael Gündisch, W. Lederhülger, Josef Onitiu.

In Grosspold: bei Andreas Glatz.

In Grossschenk: bei Josef Hammer, G. Pototzky.

In Reps: bei Michael Falk, E. Victor Melas, Apoth., Ernst Wolf, Leopold Thierfeld's Filiale.

In Sárkány: bei F. Schnell, Heinrich Schul (Filiale).

In Schässburg: bei J. B. Misselbacher sen., Josef B. Teutsch.

In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind.